

KOMMENTAR



Kakophonie der Empörung

VON MARIAN KRÖLL

Aufmerksamkeit ist ein knappes und dadurch wertvolles Gut. Wer sie zu erregen versteht, kann von ihr profitieren. Das gilt für die Politik und für die Medien gleichermaßen. Es gibt Politiker, die den Skandal regelrecht zur Kunstform erhoben haben und virtuos mit ihrem Publikum spielen. Im Zeitalter der sozialen Medien sind diese Politiker, zu denen Donald Trump zweifellos gehört, nicht mehr auf den Umweg über die Print- und TV-Medien angewiesen. Mit seinen kleinen Händen vollbringt Trump via Twitter Großes, enthusiastisiert seine Fans und bringt seine Gegner zur Raserei. Die Rezeption seiner Präsidentschaft findet deshalb hauptsächlich an diesen beiden Polen statt. Nüchterne, faktenorientierte Analyse ist aus der Mode gekommen und hat es zunehmend schwer, vor dem versammelten Empörpöbel Gehör zu finden. Der Medienbetrieb spielt in dieser bedauernden Entwicklung leider eine unrühmliche Rolle als Beitragstäter durch die stakatoartige Produktion von Schlagzeilen und Texten, die jede Nuance unter ihrem Gewicht begraben. Aus diesem Grundrauschen der Entrüstung die Zwischentöne herauszufiltern, wird für den Leser immer mehr zur Sisypusarbeit. Mit der völlig hysterischen Berichterstattung rund um Trump dies- und jenseits des Atlantik hat sich die Presse auf ein Spiel eingelassen, das nicht sie, sondern Herr Trump perfektioniert hat. Besonders selbsternannte Qualitätsmedien sind gut beraten, die Entrüstung ein wenig herunterzulegen und stattdessen mit unaufgeregt vorgetragener Sachlichkeit aufzufallen. Nicht zuletzt ist der Politik- und Medienkonsument gefragt, zur Versachlichung beizutragen. Die eine Seite liefert nämlich nur, was von der anderen entsprechend nachgefragt wird. Wir sollten versuchen, aus diesem Erregungskreislauf herauszutreten und nicht länger blinde Wutbürger zu sein. „Wer denkt, ist in aller Kritik nicht wütend“, wusste schon Adorno. In dieser Hinsicht hat er Recht. **m.kroell@echo.tirol.at**

1 Die Halbzeitbilanz im heimischen Tourismus ist mit einem deutlichen Minus von 3,7 Prozent negativ ausgefallen. Die Touristiker sind auch nicht besonders optimistisch, dass am Ende der Saison ein Plus davorsteht. Landeshauptmann und Tourismusreferent Günther Platter hat ob ungünstiger Ferienkonstellation schon damit gerechnet, dass die letztjährige Rekordperiode heuer nicht überboten werden kann. Dieser Analyse kann WK-Chef Jürgen Bodenseer nicht viel abgewinnen. Das Angebot der Touristiker habe sich sicher nicht verschlechtert, die Ankünfte aus den Märkten Deutschland, den Niederlanden, Österreich, England dagegen deutlich. „Da muss man sich ehrlicherweise schon die Frage stellen, ob in der Bewerbung alles richtig gemacht wurde“, meint Bodenseer, der im Marketing zu wenig Aktion und Rückenwind spürt und darauf drängt, in Zukunft mehr Energie in die Werbung und weniger in die Analyse zu investieren.

2 „Die Wahrheit liegt im Auge des Betrachters“, heißt es so schön.

Besonders augenfällig wird dies, wenn man sich die völlig konträren Reaktionen auf die Präsentation des Prüfberichts des Internationalen Wasserkraftverbands (IHA) zur geplanten Erweiterung des Kraftwerks Kaunertal ansieht. Während Projektant TIWAG alles mehr oder minder im grünen Bereich sieht, fordert der WWF ob dem „mit Abstand schlechtesten Ergebnis, das jemals für ein Kraftwerk veröffentlicht wurde – weltweit“ den sofortigen Projektstopp für das „Monsterprojekt“ Kaunertal. Bei derart fundamental unterschiedlichen Wahrnehmungen ist es nicht unvernünftig zu vermuten, dass die Wahrheit irgendwo in der Mitte angesiedelt ist.

3 Zur Profilschärfung in Sachen „law and order“ nutzte VP-Klubobmann Jakob Wolf das von Justizminister Wolfgang Brandstetter (ÖVP) aufgelegte Strafrechtspaket, das momentan in der Begutachtungsphase ist. Die treibende Kraft hinter dem Paket sei laut Wolf dessen Parteichef LH Günther Platter gewesen, der

„Ein Rechtsstaat muss wehrhaft sein und – wenn es notwendig ist – auch Zähne zeigen.“

Jakob Wolf, VP-Klubchef



nach den sexuellen Übergriffen in der Silvesternacht am Innsbrucker Marktplatz mit seinem „energischem Eintreten“ beim Minister „den Stein ins Rollen gebracht“ habe. „Ein Rechtsstaat muss wehrhaft sein und – wenn es notwendig ist – auch Zähne zeigen“, meint Jakob Wolf.

4 Die Liste Fritz drängt auf eine Gesetzesänderung im Falle nicht abgehaltener Gemeindeversammlungen. Anlass dafür ist die Debatte um ein geplantes Chaldorf in der Pitztaler Gemeinde Wengs und die ausstehende Gemeindeversammlung. Die Tiroler Gemeindeordnung verlange eine

solche wenigstens einmal pro Jahr, eine Nichtdurchführung bleibe jedoch ohne Konsequenzen für die Bürgermeister. „Die Idee dieser Gemeindeversammlungen ist es, die Bürger rechtzeitig und ausführlich zu informieren. Die Gemeindebürger haben ein Recht auf aktuelle Informationen durch die örtliche Gemeindepolitik“, meint Fritz-Klubobfrau Andrea Haselwanter-Schneider.

4 Die neue Patscherkofelbahn sorgt beim Alpenverein, dem das Schutzhause Patscherkofel gehört, weiter für Irritationen. Nun hat sich die AV-Sektion Innsbruck entschieden, die seilbahnrechtliche Genehmigung der Lifanlage nicht weiter rechtlich zu bekämpfen. Stattdessen will man eine Bürgerinitiative initiieren.

5 Die Tiroler FPÖ fordert ob der Ebbe in so mancher Gemeindekasse das Aus für die sogenannte Landesumlage. Für 2017 sind im Landesbudget 64 Millionen an Einnahmen aus diesem Titel vorgesehen.

IN DEN MUND GELEGT



Wenn man der Republik heute den von mir als Verteidigungsminister damals angeschafften Eurofighter wieder wegnimmt, dann tut mir das zwar leid für die Republik ...

(Foto: Friedle)



... aber für mich als Landeshauptmann von Tirol ist das keine große Tragödie.



Meine umfangreiche Erfahrung kommt mir bei der Beschaffung eines Landeshubschraubers zugute. Vielleicht geht sich sogar das eine oder andere Gegengeschäft für Tirol aus.

CAREER & Competence NEWS Noch 18 Tage

Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design

Alles für den Master!

Die MASTER Lounge im Rahmen der C&C präsentiert heuer erstmals Bildungseinrichtungen aus Österreich mit mehr als 500 Masterprogrammen.

Heuer gibt es auf der CAREER & Competence eine Premiere. Erstmals findet die MASTER Lounge statt. Kann man sich diese als Messe in der Messe vorstellen?

Maximilian Egger: Das ist richtig so. Wir sehen die MASTER Lounge als ideale Ergänzung zur bestehenden CAREER & Competence. Auf der C&C – der größten Job- und Karrieremesse in Westösterreich – konnten bereits bisher die Studierenden und Absolventen des Bildungs- und Wirtschaftsstandorts Tirol mit lokalen, nationalen und internationalen Unternehmen und Organisationen in Kontakt treten. Ab 2017 können sich Interessierte auch über die vielfältigen Möglichkeiten einer weiteren akademischen Ausbildung – Master, MBA, Executive-MBA-Programme und Ähnliches – informieren.

Wer ist das Zielpublikum der MASTER Lounge?

Egger: In einer ersten Phase sind das primär Studierende in Tirol und den angrenzenden Bundesländern die nach einem akademischen Erststudium auf der Suche nach einer weiterführenden akademischen Ausbildung (Master) sind. Zukünftig soll die MASTER Lounge aber auch



Messeorganisator Maximilian Egger präsentiert die MASTER Lounge.

höchst interessant für all diejenigen Absolventen sein, die bereits im Berufsleben stehen und sich nun für eine – möglicherweise berufsbegleitende – akademische Weiterbildung (MBA, Executive-MBA-Programme etc.) interessieren.

Warum sollten Bildungseinrichtungen an der MASTER Lounge teilnehmen?

Egger: Einerseits beherbergt der „Campus Tirol“ mit seinen acht Hochschulen eine außerordentlich große Zahl an Studierenden – zirka 40.000 Studierende bei rund 4.500 Studienabschlüssen –, gleichzeitig befinden sich hier viele renommierte heimische Unternehmen, die daran interessiert sind, ihr Personal bestmöglich aus- und weiterzubilden. Die

Ausrichtung auf Masterstudien im Rahmen der CAREER & Competence dient also nicht nur dazu, Besucher vor Ort über das bestehende Ausbildungsangebot zu informieren, sondern schafft darüber hinaus auch wichtige Vernetzungen, aus denen Studenten und Alumni ebenso wie auch Arbeitgeber, Angestellte und Aussteller Synergien schöpfen können. Im persönlichen Gesprächen können einerseits innovative Studiengänge gezielt vorgestellt werden, die im universitären Fortbildungsangebot aufgrund ihrer Ausrichtung derzeit besonders beliebt und oder gefragt sind. Andererseits können weniger bekannte Masterprogramme noch einmal verstärkt hervorgehoben, präsentiert und beworben werden.

Studierende sind mobiler als der Bevölkerungsdurchschnitt. Wie groß ist der Aktionsradius der teilnehmenden Bildungseinrichtungen?

Egger: Wir haben über ein ähnliches Konzept schon 2012 nachgedacht, das aber dann wieder verworfen, weil Studien gezeigt haben, dass Studierende nach dem Bachelor auch den Master beim bisherigen Ausbildungsträger absolvieren wollen und nicht bereit sind, zwischen Bachelor und Master den Standort oder die Ausbildungsinstitution zu wechseln. Gleichzeitig war zu diesem Zeitpunkt die Durchlässigkeit zwischen FH und Uni und umgekehrt nicht im notwendigen Maß gegeben. Beides hat sich zwischenzeitlich aber maßgeblich verändert! Die Mobilität der Studierenden hat dramatisch zugenommen, und das nicht nur hinsichtlich des Studienorts und aufgrund der Organisation, auch die Durchlässigkeit zwischen Universität und Fachhochschule hat sich gravierend verbessert. 2017 präsentieren wir daher erstklassige Bildungseinrichtungen aus ganz Österreich mit über 500 Masterprogrammen im Angebot – für 2018 planen wir auch die Teilnahme von interessanten, spannenden ausländischen Bildungsinstitutionen.

CAREER & MASTER LOUNGE



22. März 2017

Die Messe für Jobs, Praktika und Karriere-Design
 Wann: 22. März 2017, 9-16 Uhr
 Wo: Congress Innsbruck
 Wer (Besucher): Young Professionals, Top-Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT

powered by **CAREER & Competence** **Hofer**

www.career-competence.at